

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Indessen hat das Band der ritterlichen Treue auch seine Lösbarkeit und Lockerheit. Wo die Particularinteressen der Vasallen beginnen, da wankt oder endet ihr Gehorsam. „Am treuesten und anmuthigsten ist diese Lösbarkeit und Lockerheit des Verbandes im Reineke Fuchs geschildert.“ Wie in diesem Gedicht die Großen des Reichs nur eigentlich sich selber und ihrer Selbständigkeit dienen, so waren auch die deutschen Fürsten und Ritter im Mittelalter nicht zu Hause, wenn sie fürs Ganze und ihren Kaiser etwas thun sollten, und es ist, als wenn man das Mittelalter eben darum so hoch stellte, weil in solchem Zustande jeder gerechtfertigt und ein Mann von Ehre ist, wenn er seiner Willkür nachgeht, was ihm in einem vernünftig organisirten Staatsleben nicht gestattet sein kann.“ Hegel kommt gern zurück auf diese Parallele zwischen dem deutschen Thiereros und den Feudalzuständen des deutschen Mittelalters. Die idealste Gestalt eines Vasallen ist der spanische Cid, wie er in den Romanzen erscheint.¹

3. Die formelle Selbständigkeit der individuellen Besonderheiten.

Das Band, locker und lösbar, wie es ist, welches das Ritterthum zusammenhält, zerreißt. Die Auflösung und der Untergang des Ritterthums ist der Sieg der freigewordenen Individualität in ihrer Besonderheit und Selbständigkeit. Diese Selbständigkeit ist zunächst formell, denn sie hat ihren Inhalt in der Welt erst zu erleben; darum nennt Hegel diese dritte Stufe der romantischen Kunstform, welche zugleich deren Ende und Auflösung enthält, „die formelle Selbständigkeit der individuellen Besonderheit“. Die Selbständigkeit als die Quelle, aus welcher die Handlungen und Schicksale des Individuums hervorgehen, ist der Charakter mit seinem Durst nach Gegenwart und Wirklichkeit, der zu erlebende Inhalt ist die Welt, die ihm gegenübersteht mit ihren äußeren Situationen, Umständen, Begebenheiten u. s. f. Die Beziehung zwischen dem Individuum und der Welt ist hier nicht, wie im Wesen der classischen Kunstform, eine innere und nothwendige, sondern beide treffen gleichsam äußerlich auf einander, so daß der Charakter sich und die Welt auf eine abenteuerliche Weise zu erleben hat. Auf diese Abenteuerlichkeit legt Hegel ein sehr nachdrückliches Gewicht, da sie „für die Form der Begebnisse und Handlungen den Grundtypus des Romantischen abgiebt“. „Der handelnde Charakter tritt mit seinen selber zufälligen Zwecken in eine zufällige Welt

¹ Ebendas. S. 186—190.